

Verfärbung des Gefieders. Ich habe zeither noch manche hübsche Beobachtungen darüber machen können. Zwei Stück lebende *Anas carolinensis*, auch *Anas galericulata*, verfärbten sich unter unseren Augen in 4 Tagen Zeit; und letztere erhielten ihre Fächerfedern durch Entwicklung der alten Federn.

Leiden, den 15. Oct. 1852.

H. Schlegel.

Cursorius isabellinus. in Mecklenburg erlegt. Als ornithologische Neuigkeit muss ich Ihnen noch mittheilen: dass ich kürzlich den *Cursorius isabellinus* aus hiesiger Gegend erhalten habe. Er ist hier bei Plau geschossen und kam glücklich in meine Hände. Nach Naumann ist bis jetzt erst ein einziger Vogel dieser Art in Deutschland erlegt; dies wäre demnach der zweite.

Barkow bei Plau, den 26. Oct. 1852.

H. Zander.

Emberiza pusilla auf Helgoland, erhielt ich zuerst am 4. October 1845 durch Zufall. Ich machte einige umsichtige, zuverlässige junge Burschen, die fast nur vom Vogelfange und der Jagd leben, aufmerksam auf diesen Vogel und zahlte einen guten Preis: (welches letztere ich in solchen Fällen nicht genug empfehlen kann.) Und siehe da, dieser kleine Ammer ist seit jener Zeit jeden Herbst gesehen und ungefähr 10 mal erlegt worden! — Meiner festen Ueberzeugung nach giebt es nun aber auch keine solche Neuigkeiten mehr für Helgoland aufzufinden. Alles, was hier regelmässig durchzieht, wenn auch in noch so geringer Zahl, ist gekannt; aber viele interessante Einzelheiten habe ich noch erhalten, und darf ihrer wohl noch erwarten.

Helgoland, den 3. November 1852.

H. Gaetke.

Turdus migratorius Lin. als Gast in Deutschland. In den ersten Tagen des December 1851 wurde die, den deutschen Ornithologen wohlbekannt und bereits durch mehrere in Deutschland erlegte seltene Drosseln gezierte, schöne Privatsammlung europäischer Vögel des Fürsten Radziwill wiederum durch ein interessantes Stück mehr bereichert. Die hiesigen Wildprethändler haben ein für alle Mal den Auftrag erhalten: jeden zu Markte kommenden ungewöhnlich aussehenden Vogel, besonders aber unter den Drosseln, gegen ein sehr annehmbares Gebot an die Sammlung des Fürsten abzuliefern; und so entgeht derselben nicht leicht auch nur eine Varietät irgend einer Drusselart.

Ich hatte zur Zeit Gelegenheit, die auf solche Weise eingelieferte nordamerikanische Wanderdrossel durch gütige Mittheilung des Herrn Inspector Rammelsberg, dem der Vogel zur Präparation übergeben war, frisch und im Fleische zu besichtigen. Hierdurch konnte ich mich davon überzeugen, dass der Vogel, den ich früher, während meiner Reise in Nordamerika, häufig zu beobachten und genau kennen zu lernen gegungsame Gelegenheit hatte, ein durchaus in freiem natürlichem Zustande lebender, keineswegs etwa der Gefangenschaft entfloherer, gewesen war. Das Stück war frisch und unverseht, und

das Gefieder in dem, der Jahreszeit vollkommen entsprechenden, mir wohlbekannten Herbstkleide.

Die genauen Nachfragen ergaben schliesslich: dass der Wildhändler diese Drossel unter einer Sendung von „Krammetsvögeln“ (Collectivname aller hier zu Markte kommenden Drosseln) aus der Gegend von Meiningen erhalten hatte. Der Vogel musste also schon zu Ende Novembers gefangen worden sein.

Die Lösung der Frage: ob diese Drossel von Westen, oder von Osten her nach Deutschland verschlagen wurde? bietet anscheinend gleiche Schwierigkeiten. Indess wird die Annahme einer, obgleich weiteren, Wanderung durch Sibirien eine viel grössere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Denn es kommen nicht bloss verschiedene centralasiatische oder sibirische Vögel, darunter auch mehrere Drosselarten, vereinzelt fast alljährlich bis zu uns nach Deutschland; sondern es wird sich auch mehr und mehr herausstellen: dass *Turdus migratorius* nicht bloss als nordamerikanischer, sondern gleichfalls als sibirischer, wenigstens ostsibirischer, Vogel zu betrachten sei. Ueber die Grenzen der geographischen Verbreitung desselben, westlich vom russischen Nordamerika, fehlen uns bis jetzt noch erschöpfende Angaben. Endlich schlagen die Vögel in Nordamerika überhaupt bei ihren Wanderungen stets eine mehr oder weniger westliche (d. h. süd-westliche) Richtung ein: so dass eine, selbst nur ausnahmsweise Wanderung in östlicher Richtung und über den atlantischen Ocean um so weniger wahrscheinlich werden kann. Dass aber *Turdus migratorius* entschieden in westlicher Richtung wandert, dafür liefert schon der Umstand den Beweis, dass diese Drossel zur Winterszeit in Mexico häufig angetroffen wird: während sie bisher noch gar nicht einmal auf Cuba, wohin doch sonst viele andere nordamerikanische Vögel wandern, beobachtet worden ist.

In Süd-Carolina habe ich die Wanderdrossel nistend bloss in den Gebirgsgegenden gefunden, und auch dort nur einzeln, in den Küstenstrichen hingegen bloss zur Herbst- und Winterszeit auf dem Zuge, und zwar (in zwei aufeinander folgenden Jahren) in grösseren Schwärmen stets erst gegen Ende des Januar und im Februar angetroffen. Diese späten Ankömmlinge waren solche, welche nicht sowohl der Trieb zum Wandern, als vielmehr nur die nachgerade eingetretene Nahrungslosigkeit, allmählich aus dem höheren Norden der östlichen Staaten bis in diese südliche Gegend getrieben hatte.

Herr H. Gaetke auf Helgoland theilte mir kürzlich, jedoch ohne nähere Angabe der Namen, mit: dass er auf Helgoland unter anderen bisher auch zwei nordamerikanische Drosselarten beobachtet habe. Vermuthlich sind es *Turdus migratorius* und *minor*: und zwar in Bezug auf letzteren diejenige Art, welche ich (bei der zuerst von mir in v. Tschudi's Fauna peruana II., Ornithol., vorgenommenen kritischen Sichtung der drei kleinen, unter dem Namen „*minor* Gm.“ bisher verwechselten Drosseln) mit dem Namen *Turdus Pallasii* belegte. Sollte diese Vermuthung zutreffen, so wären beide auf Helgoland erlegte Arten füg-

lich weniger als nordamerikanische, sondern vielleicht mit grösserem Rechte als ostsibirische, zu bezeichnen.

Der Herausgeber.

Oologisches über *Parus coeruleus*. Am 31. Mai d. J. machte ich auf einer Excursion nach einem, 3 Meilen von Berlin entfernten Walde, nach dem sogenannten „Briselang“, einen seltsamen Fang. Da ich nämlich in einem Baumloche das Nest irgend eines Vogels vermuthete, so untersuchte ich sogleich mit einem dünnen Stabe. Plötzlich flog mir ein Vogel entgegen, der sich als Blaumeise auswies und auf den nebenstehenden Bäumen ängstlich zu klagen begaun. Darauf nahm ich meinen Eier-Käscher, fasste damit ins Nest hinein und holte ein längliches Ei heraus, dessen Inhalt dunkel durchschien. Mit dem zweiten Zuge brachte ich 2 Eier heraus, von denen das eine wie das erste gestaltet, das andere aber rund und frisch gelegt war. Hierdurch in Erstaunen gesetzt, fuhr ich weiter fort mit der Untersuchung des Nestes. Nach diesen 2 ersten holte ich mit einem Zuge bald 1, bald 2 oder 3 Eier heraus, so dass ich im Ganzen 17 Stück erhielt; vielleicht dass noch eins oder mehrere im Neste blieben, in welches ich nicht hineinsehen konnte. Unter diesen 17 Eiern befanden sich 10 längliche, dunkel durchscheinende, und 7 runde, frische. Ich nahm dieselben mit und legte sie in dem gefundenen Zustande meinen ornithologischen Freunden vor, die der Meinung waren, dass die Eier zwei verschiedenen Vogel-species angehören müssten, was aber nicht der Fall ist. Bei dem Ausblasen derselben ergab sich, dass die 10 länglichen Eier angebrütet, der Embryo aber zu Grunde gegangen war; hingegen waren die 7 andern noch unbebrütet.

Ich erkläre mir das Factum auf folgende Weise: Ein Pärchen von *Parus coeruleus* hatte in diesem Baume sein Nest angelegt, 10 Eier hineingelegt und zu brüten begonnen. Nach 4–5 Tagen des Brütens ist auf irgend eine Weise das Weibchen umgekommen, wodurch das Bebrüten der Eier unterbrochen wurde. Nach einiger Zeit hat sich ein anderes Pärchen des Nestes bemächtigt; oder dasselbe Männchen hat sich eine andere Gattin gesucht, die in das Nest hineingelegt hat und noch im Legen begriffen sein musste, als ich dasselbe entdeckte. Es kann auch möglich sein, dass das letzte Weibchen, welches, nach der Grösse der Eier zu urtheilen, ein ziemlich altes sein musste, das andere jüngere Weibchen aus dem Loche vertrieben und sich des vorgefundenen Nestes bedient habe.

Berlin, im November 1852.

Th. Krüper.

Einige ornithologische Notizen, auf Helgoland gesammelt.

Von

Dr. W. Schilling.

Im letztvergangenen Herbste hielt ich mich einige Zeit auf der Insel Helgoland auf, um daselbst Seebäder zu gebrauchen; daneben war